

# Mitteldeutschland

## Caracchia-Zwilling

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 87

Druckerei: Halle (S.), Große  
Brauhausstr. 16/17. Telefon: 2743. Druck-Verlag:  
Verlagsgesellschaft Halle (S.)  
Verlagsgesellschaft Halle (S.)

Halle (S.), Dienstag, den 14. April 1936

Monatlicher Bezugspreis 1,80 RM und  
0,25 RM. Jahresgebühr durch die Post 2,30 RM.  
ohne Postgebühr — Mitteldeutsche Zeitung  
monatlich 20 RM — Einzelhefte 1,50 RM

Einzelpreis 15 Pf.

## Und was wird England tun?

Kräfte messen im Abessinienstreit / Daily Telegraph: „Kein isoliertes Vorgehen gegen Italien“ / „Matin“ über das Entweder-Oder in Genf

Der italienisch-abessinische Konflikt steht zur Zeit wieder völlig im Vordergrund der englischen Presseberichterstattung, insbesondere angesichts der für heute vorgeschlagenen englischen Ministerkabinettskunft. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, der gestern die Möglichkeit militärischer Sanktionen gegen Italien andeutete, weist nunmehr darauf hin, daß Englands Haltung zur Zeit noch nicht fest zu stellen sei. Vielmehr halte man es in diplomatischen Kreisen für äußerst wichtig, nichts zu sagen oder zu tun, was die Ansichten für eine erfolgreiche friedliche Regelung durch den Dreieinigkeitskonferenz gefährden könnte. Im besonderen werde es in London bemerkt, daß die britische Regierung in irgendwelche neuen Verhandlungen eingeleitet sei oder neue Befehle über den Verlauf der Dinge, falls die Verhandlungen scheitern sollten, erteilt habe. Freilich sei die Lage nicht gebessert worden durch die kürzliche Kabinettsverlesung Mussolinis, in der die Verzichtnahme der Abessinien forderte worden sei.

Gleichzeitig veröffentlicht der „Daily Telegraph“ auch einen Leitartikel unter der Überschrift „Kein isoliertes Vorgehen gegen Italien“. Zu den bevorzichtigten Genfer Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Konflikt wird darin u. a. ausgeführt, man hoffe, daß Mussolini seinen Vertreter ermächtigen werde, der sofortigen Eröffnung von Friedensverhandlungen zuzustimmen, wenn auch vorläufiglich seine Zustimmung durch eine Anzahl von Bedingungen eingeleitet sein würde. Der allgemeine Wunsch gehe dahin, daß die Verhandlungen von einem Waffensstillstand begleitet sein sollten. Die letzte italienische Kabinettsverlesung mit ihrem Hinweis auf die Vernichtung des Feindes ermittle zu solchen Forderungen allerdings nicht. Noch hoffe ausdrücklich auf weitere Schritte und sogar auf den völligen Zusammenbruch des Regimes.

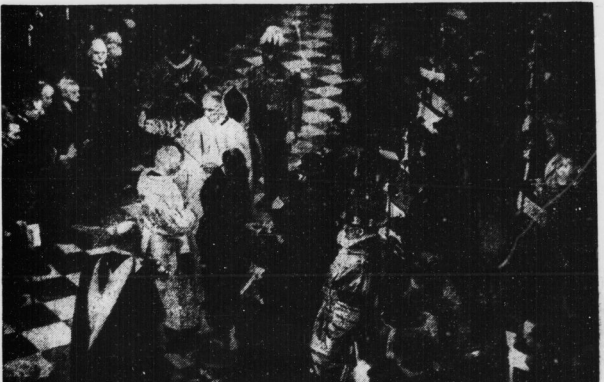
Das Blatt erklärt dann, daß die wirtschaftlichen Säulenmaßnahmen im Zusammenhang des Konfliktes betrachten könnten. Auch eine Dellepreise werde wirkungsvoll sein. Die einzige bleibende Möglichkeit seien militärische und Flottenaktionen. Man müsse jedoch unterscheiden zwischen der theoretischen Forderung dieser Taktik und einem Vorhaben, sie tatsächlich anzuwenden. Die Staaten, die von

allem Anfang an jeden Gedanken eines militärischen Vorgehens von sich gewiesen hätten, seien gegenwärtig stärker als je dazugegen eingenommen. Man könne sich nicht vorstellen, daß sich irgendeine britische Regierung auf militärische oder Flottenaktionen einlassen würde, es sei denn mit der vollen kollektiven Unterstützung der anderen Völkerbundsstaaten. Das komme jedoch unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt nicht in Frage.

Wie schon andere französische Blätter, vermahnt sich heute der „Matin“ in einem Leitartikel gegen die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Italien. Man sei an einem Kreuzweg angelangt. Zu fragen sei, ob es in Genf in dieser Woche um das Schicksal des Friedens oder des Völkerbundes gehe. Die Auslösung zwischen Italien und Abessinien, die man verurteilt habe, könne zu keinem Ergebnis führen. Die Anwendung von Sanktionen erweise heute wirkungslos als vor einem Monat. Daher würden andere und schmerzlichere Maßnahmen notwendig sein, um das englische Ansehen wieder herzustellen und um die der englischen Eigenliebe ausgefüllten Wunden zu verbinden.

„Wird England“, fragt „Matin“ im Tone der Verärgerung, „so weit gehen, sich für eine Isolation gegen Italien zu entscheiden? Ist England allein in der Lage, eine Maßnahme solchen Ausmaßes durchzuführen? In welchem Ausmaß wird England die anderen Mächte in einen ausführenden Konflikt hineinziehen können, der seinem Gegenstand nach lächerlich ist und in seinen Folgen verheerend sein könnte? London darf nicht erwarten, daß Frankreich im italienisch-abessinischen Streitfall Englands Abenteuerpolitik folgen werde. Dem stehen zu viele Interessen moralischer und wirtschaftlicher Art entgegen.“

Wozu, so heißt es weiter, würden sich Ministerpräsident Saragat, Außenminister Flaminio und Staatsminister Paul-Boncour mit dem in Genf von Eden gestellten Entweder — Oder zu befassen haben. Eben habe gesagt, entweder seid ihr auf unserer Seite oder auf Seite der Italiener, aber ihr müßt euch entscheiden. Die französischen Staatsmänner würden sich zweifellos über die tatsächlichen Belange Frankreichs ausprechen. Sie würden zu würdigen wissen, welche Gefahren eine Politik der Ueberretung in sich birge.



Armenbeschenkungen mit mittelalterlicher Pracht durch Eduard VIII. Während der Karlag nahm König Eduard VIII. persönlich die Verteilung von Almosen in der Westminster-Abtei vor. Nach der überlieferten Sitte erhalten so viel arme Männer und Frauen vom König ein Almosen, als er Lebensjahre zählt. Die Sitte erinnert an den früheren Brauch, nach dem der König von England den Armen seines Landes die Füße wusch. Hier sieht man den König von England in Begleitung des Erzbischofs von Canterbury beim Verteilen der Gaben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Italien gibt nicht nach

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Gebelstein.

Rom, Mitte April.  
Am 7. März stimmte Mussolini dem Genfer Friedensappell grundsätzlich zu. Inzwischen ist auch das vom Regus selbst geführte Heer zerstückelt, der Lanalee bezieht und der Vorkampf mit Verkleinerung fortgesetzt worden. Schwärme von Flugzeugen über Tob. Heber der Hauptstadt erschienen die ersten Bomber, Delle und Herar haben vor dem Fall. Befehl: ins Herz von Abessinien!

Offenbar spricht man in Rom eine andere Sprache als in Genf. Aber auch die Staatsmänner persönlich reden auseinander vorbei. Eden: Es geht nicht an, daß wir fortgesetzt von der Einstellung der Feindseligkeiten reden und in Wirklichkeit der Krieg blutiger als je fortgesetzt wird. War das der Sinn des Friedensappells? Wie lange noch?

Mussolini: Bis zur vollständigen Vernichtung!  
Und die Osterbotschaft des Feldmarschalls Badoglio verhierte: Wir werden nicht ruhen und ruhen, bis der Feind gänzlich am Boden liegt!

Genfer Zwischenspiel.  
Werkwürdig, daß es noch immer Zuschauer anzieht, obwohl es nun über ein Jahr lang gegeben wird, mit immer den gleichen Schachspielern und Schülern, denselben Tranden und Rebegegeräuschen. Noch sonderbarer die Tatsache, daß auch Erwachsene, Männer, die nicht zu den Harmlosen oder Stammtischpolitikern gezählt werden wollen, den Schein mit der Wirklichkeit verwechseln, das Theater ernst nehmen. Man sollte einmal nach deutschen Erscheinungen, daß einige Völkerbefragung vornehmen: Glaubt ihr noch an Genf oder nicht? Es würde sich ergeben, daß nur 15 vom Hundert an den Sturz glauben. Wir haben somit vor der eigentlichen Erscheinung, daß einige wenige Erwachsene noch so tun, als glaubten sie an das, was sie möchten, daß die angeblich unpolitische Masse glaubt.

In Italien nimmt kein Valilla den Theaterdonner mehr tragisch. Wenn Spott tönen könnte, müßte die „Viga“ längst das Zeitliche gesegnet haben. Was sich die Zeitungen täglich an Belegen und Karikaturen erlauben, würde kaum voll Entzückung füllen. Wer die tiefere Bedeutung dieser Ironie erkennen will,

wie sie sie in dem scheinbaren Widerspruch zwischen der grundsätzlichen römischen Friedensbereitschaft und der Stimme der Gefühle zum Ausdruck kommt, braucht nur an den Fieber zu fahnen oder — an die Seine. Die Ängstlichen haben noch immer das gleiche Gefühl, das sie an jenem Dreifünftagsfest empfanden, als sich die lateinischen Schwelmer in die Arme lanfen.

Frankreich spielt seine Rolle mit unangenehmem Geschick. Als und zu mächtig es eine unwillige große Gebärde gegen Rom, die dort einprägend erwidert wird, im Grunde aber bleibt es dem französisch-italienischen Einkommen treu und ist an die Luft zu fassen, wo es kann, wenn es auch England gegenüber den Schein wahr ist und die Sanktionen durchführt, natürlich immer so, daß es Italien nicht wehnt. Rom kann zufrieden sein mit seinem Anwalt, wie heilfährige Engländer von Herrn Flaminio nennen. Mit Sicherheit fährt er Eden jedesmal in die Parade und so wird es bleiben, mag der französische Außenminister oder Ministerpräsident beiben, wie er mag, so lange man in Paris die italienische Hilfe gegen Deutschland nicht entdecken zu können glaubt.

In Rom sagt und schreibt man das ganz offen: England zeigt sich verächtlich gegen Deutschland und unangenehm gegen Italien, Frankreich unangenehm gegen Deutschland und verächtlich gegen Italien. Der Rhein ist ihm eben wichtiger als der Lanalee. Frankreich spielt die Partie Italiens in der Erwartung und Berechnung, Rom werde sich dafür erkenntlich zeigen und sein Gewicht in die Schale werfen, sowie es die abessinische Ernte glänzlich über Das habe.

Das alles ist dem gewöhnlichen Zeitungsleser schon so selbstverständlich geworden, daß es nahezu kaum nötig ist, um so erklärlich, wenn die hohe Politik in Genf beruht auf Stellen hinnegegriffen, als wisse sie nicht, daß sich Mussolini schon vor dem ersten Romanenschen Waffensstillstand und Erfolg des Feldzugs geföhert hat, ganz ähnlich wie sich Italien vor der Intervention 1915 durch den Geheimvertrag von London sicherte. Je länger je mehr erwacht sich dieser Dreifünftagsvertrag als diplomatisches Meisterstück.

Um Italien „zur Notung zu bringen“, müßte also England schon das tun, was es vermeiden möchte: gegen den Willen Frank-

## Caracciola schaffte es

Großartiger deutscher Sieg im Großen Preis von Monaco

Das erste große Autorennen des Jahres, das Nennen um den Großen Preis von Monaco, brachte nach einem unerwartet heftigen Kampf am Donnerstag den deutschen Fahrer einen überlegenen Sieg. Drei deutsche Wagen besetzten die ersten Plätze.

Europameister Rudolf Caracciola gewann auf Mercedes-Benz den über 100 Runden (318 Kilometer) führenden Großen Preis von Monaco. Im fröhlichen Regen gelang es ihm, auf der mit scharfen Kurven besetzten, engen Rundstrecke durch die Straßen von Monte Carlo fast alle seine Gegner zu überwinden. Den zweiten Platz belegte Achille Varzi auf Auto-Union, hinter dem der deutsche Bergmeister Hans Stuck ebenfalls auf Auto-Union, Dritter wurde.

Erst als Vierter konnte Tazio Nuvolari den neuen Alfa-Romeo durchs Ziel lenken. Der Führer hat an den Sieger im Großen Preis von Monaco, Rud. Caracciola, folgendes Telegramm gerichtet: „Glückwunsch! Siege 1936 meine herzlichsten Glückwünsche! Adolf Hitler.“

Ausführlicher Bericht im Sportteil.

### Baron Wolff geht nach Genf?

Wie von maßgebender Stelle verlautet, wird zu den Genfer Besprechungen mit dem Präsidenten des Dreieinigkeitsausschusses, Wladimir, vermutlich Baron Wolff entsandt werden, der sich bereits heute nach Genf begeben dürfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19360417/fragment/page=0001



zeiß und ohne die Hilfe des Völkerbundes allein gegen Italien vorgehen. Daran glaubt man aber in Rom nicht und nicht die Verlegenheitsparole nach Kräften aus. Es gibt als angenehme, daß sein Außenminister von dem mit Blut und Eisen eroberten Gebiet zurückzugehen wird, folglich muß das Ziel sein, soviel Land wie möglich zu besetzen, bevor die Kunst des Angeblühens durch Friedensverhandlungen geschwächt werden kann. Deshalb, daß dem Vetus so viel Souveränität bleibt wie dem Sultan von Marokko, der sich ja auch Kaiser nennt, führt der Glaube, und nominell sogar absoluter Herrscher ist, aber praktisch wird künftig der Kern Rom in Addis Abeba regieren.

Hunderttausend Arbeiter haben jetzt bereits den Weg ins Herz von Abyssinien, der Flug folgt dem Sturmroman, der Weltanschauung des Soldaten. Eine Weltanschauung zur Erforschung und Ausbeutung der Bodenfläche wurde ins Leben gerufen, groß ist die Hoffnung, Italien werde alle die Hochflüsse, die dem Mutterland fließen, nun in Afrika finden. Und damit hätte Mussolini den Schlüssel in die Welt wahrhaft gemalgtes Welt geführt, den Staat unabhängig und damit politisch so stark gemacht, wie er es nicht militärisch ist. Das muß man sich vor Augen halten, wenn man die Hartnäckigkeit des Duce verstehen will. Es handelt sich um weit mehr als bloß um die Gewinnung einer weiteren Kolonie!

So trug das alte Rom die Zivilisation vor, wie es poetisch heißt; in Wirklichkeit sicherte

es seine Machtstellung, unter deren Schutz die Kulturen und die Kultur gedeihen konnten. In der modernen Kolonialgeschichte hat dieser Vergleich nicht zuzugreifen, vielmehr man aber schließliche Vergleiche. Italien wird nicht nachgeben, weil es nicht mehr nachgeben kann.

**Ein „diplomatisches Ereignis“**

Die Unterredung Sarraut-Cerutti.  
Eine Unterredung zwischen dem italienischen Völkerverträt Cerutti und dem französischen Ministerpräsidenten, die gestern stattfand, wird vom Außenminister des „Journal“ als ein bedeutendes diplomatisches Ereignis bezeichnet. Die Unterredung ist sehr ernst gewesen, denn Sarraut habe es für notwendig befunden, sich anschließend sofort zur Verfügung des Präsidenten der Republik zu begeben. In dem Bericht weiter, dessen Entschiedenheit die Schweizer Tagesblätter festhalten, haben heute und morgen über die Anwesenheit beraten, die sie Eines mitgeben werde. Hier ist die französische Regierung ihre Stellungnahme festlegen. Es sei nur natürlich, daß die italienische Regierung vor den Verhandlungen aus ihrerseits ihre Haltung bestimmen wolle. Italien wolle annehmbar nicht anlassen, daß man es einem Druck und einer Demütigung aussetze.

**Ein ausgetrocknetes Flugbett trennt Engländer und Italiener**

Die Truppen Marschall Badoglio am Tana-See / Besetzung des Grenzortes Gallabat

Die Mitteilung im amtlichen italienischen Heeresbericht, daß die Truppen die Ufer des Tana-See erreicht haben, wird von den Londoner Morgenblättern allgemein in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Weisheit wird in dem Bericht hervorgehoben, daß eine weitere italienische Truppenabteilung den abessinischen Jostposten in Gallabat (eine Grenzstadt im englisch-ägyptischen Sudan - D. Red.) besetzt hat. Die englischen Blätter melden hierzu, daß aus die auf der abessinischen Grenzseite befindliche Gatte der Stadt in italienischen Händen sei, während die im Sudan liegende andere Stadthälfte von britischen Truppen besetzt sei. Die britischen und italienischen Truppen seien nur durch ein ausgetrocknetes Flugbett voneinander getrennt.

rei abgeschafft habe. Weiter enthalten die Flugblätter das Versprechen, Italien werde dem Lande Ruhe und Zivilisation bringen. Das Versprechen sollte wohlbedachten zum Flughagen zurück.

Nach italienischen Presseberichten werden auf dem Tana-See Truppenenteile, hauptsächlich schwere Artillerie, aus Oberitalien zur Verstärkung nach Ostafrika aufzuzugewandert. Die abessinische Regierung hat sich beim Völkerbund über die hässliche Verhinderung der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles beschwert.

**Ministerpräsident Demertzis †**

Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Konstantin Demertzis verstarb plötzlich in der Nacht zum Oster-Montag. Die Ärzte äußerten die Ansicht, daß der Ministerpräsident, der die Osterferien im Kreise seiner Familie verlebte, einem Schlaganfall erlegen ist. Der König, der sofort vom sterbenden Ministerpräsidenten Demertzis benachrichtigt worden war, beachtete sich in das Sterbebett, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Minister trat sofort unter dem Vorhild von Metaxas auf. Nach Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten Metaxas wurde festgestellt, daß die Trauerfeierlichkeiten heute nachmittag stattfinden werden.

General Metaxas hat dem König dann den Eintritt des Kabinetts an. Er wurde jedoch sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Um 17 Uhr leitete Metaxas persönlich ein Kabinettsamt und Außenminister. Die übrigen Posten des Kabinetts bleiben unverändert.

**Heute Kabinettsausrede in London**

Vor neuen Genfer Anweisungen an Eden im Falle Abyssinien

Die englische Presse berichtet übereinstimmend, daß die britischen Außenminister nach London gekommen sei, um neue Anweisungen für Genf zu erhalten, wobei er am Donnerstag zurückkehren wird. Eden, der über Ostern im Hause des Unterhaussekretärs Sir Philip Colson zu Besuch war, kehrt gestern abend nach London zurück. Heute wird er dem englischen Premierminister und einigen anderen Kabinettskollegen über die Bemühungen des Völkerbundes berichten, den abessinischen Streit zu beenden. Wie der politische Berichterstatter des „Morning Post“ erklärt, wird die heutige Kabinettsausrede hauptsächlich mit den Friedensverhandlungen zwischen Italien und Abyssinien befaßt.

hier aus bringt der britische „Forster“ „Scour“ die herkömmliche Überreise direkt nach Wilhelmshaven, von wo aus sie in einem Sonderzug nach Dresden gebracht werden. Dort wird am Sonntagabend die feierliche Beisetzung im Familiengruft erfolgen. An der Überführung nimmt als Vertreter der Reichsregierung Ministerdirektor Diehoff teil. Der Satz des Völkerverträt war seit Sonntagabend im großen Empfangsraum in der Hofkapelle feierlich aufgebahrt. Am Morgen hielten die Mitglieder der deutschen Botschaft, die französische Presse die Totenwache. Eine große Anzahl der persönlichen Freunde des Völkerverträt in England ließen es sich nicht nehmen, im Laufe der letzten Tage persönlich voranzugehen, um dem Begrabenen ein letztes Abschiedswort zu sagen. Der König hat sich persönlich Anteil durch Sir Sidney Clive übermitteln.

Seine Majestät König Edward VIII. von England ließ dem Führer und Reichsminister von Abyssinien Dr. von Goebbels durch den kgl. Britischen Völkerverträt in Berlin sein persönliches Beileid übermitteln. Der Führer und Reichsminister brachte dem König von England für diesen Beileid seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck.

**Die Grenzgeschehnisse Verratshandlungen**

Auffsehenregende Verhaftungen in der nordmandschurischen Provinz Hsungan

Aus dem Hauptquartier der Mandschurei-Armee kommt die auffsehenregende Mitteilung, daß sechs hochvertrauliche und wichtige Hsungan unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Sowjetrusslands mit dem Ziel der Abtrennung monogolischer Landestteile von der Mandschurei verhaftet worden sind.

proben, die am 15. Februar 1933 durch Selbsttötung der Kundhaftbrüder der ersten Stützpunkte Führerschaft nach der Mandschurei vertrieben. Erst im Dezember 1935 war es der Polizei gelungen, die Saboteure aufzufinden zu machen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten die Vorbereitung zum Hochverrat aus subversiven Gründen. Angeklagte Ministerpräsident und Außenminister. Die übrigen Posten des Kabinetts bleiben unverändert.

Unter der Verhafteten befinden sich der Kreisleiter General Anshing, der Leiter der mandschurischen Ordnung bei der Mandschurien-Konferenz im vergangenen Jahr, General Fuling, und der Stabschef der 1. Hsungan-Armee, General Fühnen. Der Polizeichef hat gegen die Verhafteten die kriegsgerichtliche Aburteilung angeordnet. Auf den Verrat der Verhafteten sollen angeblich die Grenzauflösungen der letzten Zeit zurückzuführen sein.

**Wlmanis als Staatspräsident**

Der bisherige lettländische Staatspräsident Albert Wlmanis, dessen Amtszeit am 11. April abläuft, überzog am Sonnabendvormittag dem Ministerpräsidenten Wlmanis die Geschäftsleiter. Ministerpräsident Wlmanis hat nunmehr auch das Amt des Staatspräsidenten inne. Die Stadt Riga, die reichen Wlmanisinnend angelegt hatte, erlebte am Sonnabendnachmittag dann eine großartige Kundgebung zu Ehren des neuen Präsidenten.

**Kabelstörer verurteilt**

Der Strafsenat des Stuttgarter Oberlandesgerichts hat nach mehrfähriger Verhandlung das Urteil gegen die Kommunisten ge-

**Ärztewortschloß in der Dardanellenenge**

Im Völkerbundsekretariat ist eine Note der türkischen Regierung eingegangen, in der beantragt wird, die Frage der Aufhebung der Entmilitarisierung der Meerengen auf der Westküste des Völkerbundsrats zu erörtern. Die offizielle Forderung der Türkei wird in London ziemlich ruhig angenommen.

**Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtswissenschaften**

Präsident von Geheimrat A. H. Z.

Der bisherige Leiter der „Monumenta Germaniae“, Geheimrat Professor Paul Lehmann, hat den Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtswissenschaften mit Rücksicht auf sein Alter um Entbindung von seinem Amt gebeten. Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtswissenschaften hat diesem Wunsch stattgegeben und mit der kommissarischen Leitung des neuen Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtswissenschaften den Staatsbibliothekar und Privatdozenten Dr. Wilhelm Engel betraut.

**Drei Forschungsanstalten: Judenfrage, Weltkrieg, NSDAP**

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Dr. Walter Frank, richtet an die deutsche Öffentlichkeit einen Aufruf, in dem es heißt: „Mit dem 1. April 1936 ist das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands mit einem vielfach erhöhten Etat in den Reichshausbau eingeleitet worden. Werdenden die Förderung der nationalen Bewegung und des nationalsozialistischen Staates, daß sie diesen ersten Schritt, unsere Körperkraft aus der Enge der alten historischen Reichskommission zum Range eines großen Instituts zu erheben, durch ihr Verständnis und ihre Zustimmung ermöglichen. Wir bitten unseren Dank durch die Tat ab, indem wir dem Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands nunmehr ein vereinfachtes Arbeitsprogramm stellen.“

Unter den neuen Arbeitsplänen sind drei, die die tätige Vermittlung der deutschen Öffentlichkeit erbittet. Mit Wirkung ab 1. April habe ich innerhalb des Reichsinstituts drei neue Forschungsabteilungen errichtet.

1. Eine Forschungsabteilung „Judenfrage“. Sie hat die Aufgabe, durch die Sichtung des

uns für Wissen und Erleben aus mündlich zur Verfügung zu stellen. Ich weiß, wie oft entscheidende Vorgänge der Geschichte ihren Niederschlag nicht in Akten und Dokumenten, sondern in sehr alten und in unermesslicher Zahl aus dem Zeitalter, des Autos und des Flugzeuges eine nur an den Akten orientierte Geschichtsschreibung in Gefahr geraten würde, entscheidende Tatsachen und Einzelkräfte des Geschehens zu verkennen.

Es ist daher unter besonderes Bestreben nicht nur aus den Akten, sondern auch durch persönliche Sichtungnahme mit den Mitwirkenden und Mithelfern der jüngsten Vergangenheit einen Einblick in die Tatsachen und Erlebnisse der Vergangenheit, der sonst mit seinen Trägern zu Grunde gehen würde. Ich bitte die deutsche Presse, deren uns von Anfang an erwiesenes Verständnis ich mit aufrichtigem Dank begrüße, meinen Appell zur Mitarbeit in jede deutsche Landstadt zu tragen.

Unsere Arbeit, ich wiederhole es, rechnet in langen Zeiträumen. Nicht eine schnelle, sonntagsbedingte „Populärisierung“ der Wissenschaft ist unser Ziel. Wohl aber stellen wir unsere ganze Arbeit unter dem Zeichen, daß Kritik auf der einen Seite, die Förderung der Wissenschaft auf der anderen Seite zu leisten hat.

**„Niederdeutsche Bühne“ in Somborger Neuen Theater**

Das „Neue Theater“, das vor einem halben Jahre von dem früheren Kreisleiter der Somborger Stadtkunst, Friedrich Sobbe, wiedererrichtet worden war, hat zu Ostern seine Pforten wieder geschlossen. Es hat sich mit seiner Leitung zu eigenwilliger Bearbeitung einer selten gespielten, älteren Fabel auf einen allzu engen Biederkeit gemacht, der sich auf die Dauer als nicht tragfähige wirtschaftliche Grundlage erwies. Es heißt, daß das Theater der „Niederdeutschen Bühne“ zur Verfügung gestellt werden soll, die damit endlich ein eigenes Haus erhalten würde.

**Bengt Bergs Zoo-Artig**

Der Dichter will sich nicht unterhalten. Bengt Berg hatte kürzlich in der Deutschlandsendung die Zeitungen der Naturwissenschaften der Jugend gesprochen. Dabei hatte er auch die Frage berührt, über die Hunderttausende von Tierparkbesuchern seit Jahrzehnten nachgedacht haben, wie nämlich vertriebt werden können, daß freilebende Tiere von den allzu vielen Tierparkunternehmern in Europa ganz unnötig eingekerkert würden.“ Der Leiter des Berliner Zoo stellte ihm dazu, wie Bengt Berg im amtlichen Organ des Reichs-Tierparkwesens, auf den Standpunkt, daß diese Idee teils schon ausgesetzt habe durch erweiterte Freigehens nach dem berühmten Hamburger Vorbild. Der Präsident des Internationalen Verbandes der Zoologischen Gärten aber schrieb Bengt Berg: „Für formalistische Vorgehen in Wort und Schrift gegen die Zoologischen Gärten erhebliches Interesse an einer lebendigen Erwählung ihrer Unternehmern hätten. Es schäme, man solle nicht die Tiere in die Käfige hineinstecken, man sie dort der Jugend vorzuführen, sondern im Gegenteil die Jugendlichen in die Natur herzuführen, um ihnen dort die Tiere in natürlicher Umgebung zu zeigen. Solche Tiere, die in unserem Klima leben zusammen gehen, sollten wir in ihrem Heimatland.“

**Otto Weßhar spielt wieder den Fridericus**

Nach der Titelfolge des Symbal-Films (Lions Production) „Fridericus“ wurde Otto Weßhar verpflichtet.



**Stadttheater Halle**  
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22 Uhr  
**Loise an Bord**  
Eine Fischerkomödie v. F. Oesau  
Mittwoch, 19 bis gegen 21 Uhr  
**Parasit**  
Die Bühnenweitschweifigkeit  
von Rich. Wagner.

**Riki**  
Ritterhaus Lichtspiele

Ein ganz großer  
**Lacherfolg!**  
Dröhnende Lachsälven  
über die zwei Unzerrentlichen  
**Pati Patadon**  
in



**Mädchenräuber**  
Pat u. Patadon als Mädchenräuber ist größte Komik — einfallsreicher Humor, wie man selten erlebt!  
Wertig 4.00 6.15 8.30 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.

**CAPITOL**  
Unwiderflich heute letzter Tag  
**Mazurka**  
Morgen Mittwoch  
Die lustigen Weiber  
Beginn: 4.00 6.10 8.15 Uhr  
Verein Pfingstheim Halle (Saale)  
Ordnentliche Generalversammlung am Sonntag, dem 26. April 1936, 11 u. c. auf dem Pfingstberg, 1. Löwenstraße, 2. Anlage, 3. Friedhof, 4. Verbandsklub. Der Vorsitzende Dr. Gittel.

**CT**  
Lichtspiele  
**Riebeckplatz**  
Da bleibt es nicht beim Lächeln und Schmunzeln, da donnert die Lachsalven am laufenden Band!  
Der fröhlichste und heiterste aller lustigen Filme:



**Die kannst nicht treu sein**  
Mit  
**Lucie Englisch**  
**Herm. Speemanns**  
Joe Stöckel - Genia Nikolajewa  
Die Jugend hat Zutritt!

**Gr. Ulrichstraße 51**  
Ein unbeschreiblicher  
**Groß-Erfolg!**  
Ein Film, der heraufcht, beglückt u. begeistert!

**Der Postillon von Lonjumeau**  
Ein bezahrendes Liebespiel am Riva Laderiv XV, und der mächtigen Pampadon, mit  
**Willy Eichberger**  
**Lucie Englisch**  
Rose Stradner, Leo Szek, Tibor v. Halmay, Max. Carl  
Die Jugend hat Zutritt!

**CT**  
Lichtspiele  
**Schauburs**  
Nützen Sie die letzten 3 Tage!  
**Der Jubel**  
kann keine Grenzen!  
Der Andrang wird immer stärker!



**Soldaten - Kameraden**  
Ein echter, ein rechter Soldatenfilm, der die Herzen höher schlagen läßt!  
Ein Film fürs Herz!  
Ein Film fürs Ohr!  
Ein Film fürs Auge!  
Ein Film der Freude!

Mit  
**Fraaz Niklisch, Harri Kirchner**  
**Ralph A. Roberts, Hans Richter**  
**Gustl Stark-Gottelshaus**  
**Vera Hartog**  
Die Jugend hat Zutritt!

**ufa**  
**Alte Promenade**

Der ganz große Erfolg!  
**Hans Albers**  
in dem Ufa-Film  
**Savoy-Hotel 217**  
Nicht allein der dramatische Höhepunkt des Films und seine Auswirkungen — ein rätselhafter Mord und die Fährdung nach dem nicht weniger rätselhaften Täter — sondern jede Steigerung der sich entwickelnden Handlung, jedes Bild, jede Szene dieses Films wird erleben voller erregender Spannung!  
Täglich: 4.00 6.20 8.15 Uhr.  
Ehren- u. Freikarten ungtig!



Die Durchführung der „Hitler-Freiplatz-Spende“ im Jahre 1936 ist der NS-Volkswohlfahrt übertragen.  
Wieder sollen viele Tausende aus den Reihen der braven Kämpfer des Führers SA- SS- NSKK-Männer, Mitglieder der Partei und Hitler-Jugend sowie erholungsbedürftige Volksgenossen in Freiplätze verschickt werden, damit ihnen Schaffenkraft und Lebensfreude erhalten und wiedergegeben werden können.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende“ ist ein Bekenntnis zum Aufbauwert Adolf Hitlers; durch sie statten das Deutsche Volk den treuesten Erfolgsmännern des Führers einen kleinen Teil seiner Dankeschuld ab für die Opfer- und Einsatzbereitschaft, die diese im Kampfe um die Errichtung des Dritten Reiches bezeugt haben.  
Die „Hitler-Freiplatz-Spende“ ist die Neubelebung des alten Deutschen Gastrechtsgedankens; überall, wo die Schönheiten der Natur in den Bergen, an der See, in Kur- und Badeorten Entspannung gewährleisteten, sollen erholungsbedürftige Volksgenossen dieses Gastrecht genießen.  
Die „Hitler-Freiplatz-Spende“ ist ein Zeichen sozialistischen Tatwillens; ihr Fundament ist der Opfermut des Deutschen Volkes, ihr Zweck dient der Gefunderhaltung der Nation, ihr Ziel der Vertiefung der Volksgemeinschaft.

Es ergibt daher der Ruf zur hilflosen Tat. Die Parole lautet: helft mit an der Gefunderhaltung der Nation!  
**Spendet Freiplätze!**

In den nächsten Tagen wird die Werbung für die „Hitler-Freiplatz-Spende“ aufgenommen werden. Keiner verschleie sich seiner Pflicht der freien Dankbarkeit gegenüber Führer und Volk. Jeder, der dazu in der Lage ist, laube einen „Hitler-Krauber“ zu Gast und fördere

in Volkverbundenheit die Volksgemeinschaft!

**Hilgenfeldt**  
Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt.

Die Schirmherrschaft der „Hitler-Freiplatz-Spende“ haben übernommen: Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsammmeister der NSDAP Schwarz, Reichsammmeister Dr. Fritz, Reichsammmeister Dr. Goebels, Reichsbauernführer Reichsammmeister Darré, Stabschef der SA Lese, Reichsführer der SS Himmler, Korpsführer des NSKK Hühnlein, Reichsjugendführer v. Schulz, Reichstauenführer Dietrich Schulz-Klinck, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Siebler, Reichsstaatsführer Dr. Wagner.

Auf vielseitigen Wunsch der LeserInnen des  
**Hamsterkasten**  
veranstalten Schrifteleitung und Verlag der Saale-Zeitung am Dienstag, dem 21. April, im Stadtschützenhaus, Halle, noch einmal

**Bunte Hausfrauenstunden**

Alle Freunde der Saale-Zeitung und besonders die Leserinnen des Hamsterkastens sind herzlich eingeladen. Ein buntes, humorvolles Programm wird für Stimmung und Unterhaltung sorgen.

Es wirken mit:

- Ernst Petermann** der bekannte Humorist und Rundfunkansager
- Anton Imkamp** Deutschlands „größter“ Bassist vom Stadttheater Breslau
- Emil Palm** der Vater der „Regentropfen“
- Ernst Vogler** vom Stadttheater Halle
- Marina Ursika** bringt launige Chansons
- Vall und Sohn** zwei lustige Gestalten
- Henry Eriksson** und **Maria** die weltberühmten norwegischen Akkordeon-Virtuosen
- Gino Noppach - Hilde Schleben** Erstes Solozahnpaar der Staatsoper Dresden

Musikalische Leitung: Kapellmeister Fritz Zschiesing  
Künstlerische Leitung: Richard Gründler

Einlage:  
**Bunte ferienbilder**  
Eine Trachten-, Strand- und Bademodenschau  
Leitung: Else Rochel-Müller vom Stadttheater Halle (S.)

Der Kartenverkauf hat bereits begonnen  
Eintrittskarten von RM. 1.—, 0.80 u. 0.50 sind erhältlich im:

**Wagoy-Reisebüro Roter Turm, Halle (Saale), Markt**  
**Lloyd-Reisebüro, H. Müller, Halle (Saale), Leipziger Straße 20**  
und in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“

**Rundfunkprogramm am Mittwoch**

**Leipzig**

- 5.50: Mitteilungen für den Bauer.
- 6.00: Morgenluft Wetterbericht.
- 6.10: Rundfunknachricht.
- 6.30: Frühkonzert. Kleines Rundfunkorchester.
- 7.00: Nachrichten.
- 8.00: Rundfunknachricht.
- 8.20: Für die Hausfrau: Markt und Küche.
- 8.30: Multifallige Frühstundpaufe. Es spielt das Leipziger Antrittsmusik-Quartett.
- 9.30: Sendepause.
- 10.00: Das Grenzland ruft. Eine kleine Ringelübung zum Schluß beginnt.
- 10.30: Wetter u. Wasserstand, Tagesprogramm.
- 10.45: Sendepause.
- 11.30: Zeit und Wetter.
- 11.45: Für den Bauer.
- 12.00: Aus Witten: Musik für die Arbeitspaufe. Es spielt das Musikkorps des Inf.-Regts. 31. Ferner wirkt mit: das Bläuenener Herren-Quartett.
- 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
- 13.15: Aus Garbrüden: Mittagskonzert, ausgeführt vom Landes-Sinfonietheater und Bäre.
- 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
- 14.15: Vom Teufelsdröckchen: Allerlei — von Zwei bis Drei.
- 15.00: Heute vor ... Jahren.
- 15.05: Sendepause.
- 15.50: Reichslandschaften.
- 16.00: Sendepause.
- 16.30: Aus Dresden: Konzertstunde: Mitwirkende: Marianne Zunder (Sopran); Karl Weik (Klavier).
- 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
- 17.10: Spülen wollen sitzen. Hörspiel von Gise Binder.
- 17.40: Die Raiferpsal in Gerg; Stefan Schurer.
- 18.00: Aus Frankfurt: Godsmulflisches Rautentanz. Das singende, fliegende Grenzland. Das große

- Orchester des Reichslanders Frankfurt. Kapelle Franz Haub.
- 19.00: Aus den Schänen der Leipziger Stadtkapelle. Mitwirkende: Paul Bunagat (Violin); Josef Laube (Violoncello); Gerhard Burger (Klavier).
- 19.35: Das Herz des Frühlings; von William Butler Yeats.
- 19.55: Umhau am Abend.
- 20.00: Nachrichten.
- 20.15: Reichsplanung: Stunde der jungen Nation: Litter, Tod und Teufel.
- 20.45: Aus Dresden: Musikanten, ausgeführt vom Musikkorps des III. Inf.-Regts. 52. Ebbau, vertritt durch das Musikkorps des Inf.-Regts. 52. Bauen.
- 22.00: Nachrichten und Sportfunk.
- 22.20: Buch-Wochenbericht.
- 22.30: Abendkonzert. Das Leipziger Sinfonietheater.

- 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Gaunmuffig b. NSDAP. Kapelle Erik Höpfel.
- 12.30: Musikanten der Deutschen Gewerbe und 13.00: Schwünne.
- 13.45: Kleine Nachrichten.
- 14.00: Wetter- und Wasserbericht, Programmhinweise.
- 15.15: Brautjungfer. Musikanten. (Aufnahme aus Rio de Janeiro).
- 16.00: Musik am Nachmittag. Aus dem Café „Berlin“. — In der Pause 16.50: Erniedlung gegen

**Radio-Apparate**  
**Licht u. Wärme**  
Gr. Ulrichstraße 54  
Fachmännische Beratung  
Zahlungsvereinfachung

**Deutschlandsender**

- Wienland 1971
- 6.00: Guten Morgen, lieber Herr!
- 6.00: Glöckenspiel u. Morgenruft. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6.10: Fröhliche Morgenmusik. Zwischen um 7.00: Nachrichten des Radiobüros Dienstes.
- 8.00: Sendepause.
- 9.00: Sportzeit.
- 9.40: Kleine Zehnminuten für die Hausfrau.
- 10.00: Das Grenzland ruft! Eine kleine Ringelübung zum Schluß beginnt.
- 10.30: Fröhliche Abendgarten.
- 11.00: Sendepause.
- 11.15: Deutscher Seemeterebericht.
- 11.30: Frühlingswanderung durch den Garten; Margret Dührberg-Schau.
- 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anfängers: Wetterbericht.

- zur Schule. Im Abendgymnasium der Stadt Berlin.
- 18.00: Kammermusik.
- 18.25: Porzellan — das weiße Wunder. Ein Gespräch mit der Direktorin Frau Ermet-Gegert.
- 18.45: Sportfunk.
- 19.00: Und jetzt ist Peterabend! Gedächtnis.
- 19.45: Deutschlandecho.
- 20.00: Kernspruch, Ansicht: Wetterbericht und Kurznachrichten des Radiobüros Dienstes.
- 20.10: Schachpartien. Franz Schubert
- 20.45: Stunde der jungen Nation: Litter, Tod und Teufel. Ein Spiel vom heiligen Leben.
- 21.15: Aus Dresden: Sinfonische Musikanten.
- 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
- 22.30: Eine kleine Nachtmusik.
- 22.45: Deutscher Seemeterebericht.
- 23.00: Wir bitten um Tanz! Wilfried Strüger spielt.















# Mit dem Beil gegen Braut und Kind

## Der Hauswirt als Ketter / Der Täter nach mißglückter Flucht festgenommen

Thale (Hara). Im benachbarten Rausen Rebe wurde ein furchtbarer Verbrechen begangen, das dank dem rechtzeitigen Darzweischenreden Dritter, keine Todesopfer forderte. Der erst 19jährige Richard Karst als Thale drang mit einem Beil auf seine erst 15jährige Braut und die einjährige Kind, deren Vater Karst ist, ein und verletzete das Kind schwer. Auf die Hilfe des Wädchens eilte der Hauswirt heran und konnte dem Waiden das Beil entreißen. Es gelang Karst zu entfliehen, er wurde jedoch einige Stunden später in Thale vom Vormund des Kindes gefasst und der Polizei übergeben, die ihn festnahm.

Zu dieser Missetat erlitten wir noch folgende Einzelheiten: Die beiden jungen Leute, die beide in Thale wohnen, hatten miteinander ein Verhältnis, dem das Kind entsprossen war. Da Karst keine Braut des anderen schwer bedrückt und auch geschlagen hat, schickten ihre Eltern sie in diesen Tagen mit dem Kinde zu Verwandten nach Barnstedt. Der Vorfahre hatte nun davon erfahren, ließ seine Arbeit in Thale, nahm ein Beil an sich und begab sich nach Barnstedt, um Mutter und Kind zurückzuführen.

In Barnstedt ankommen, stieg er durch ein Fenster in das Zimmer des Wädchens ein. Das Mädchen weinerte sich jedoch, nach Thale zurückzuführen und rief, nichts Gutes ahnend, sofort um Hilfe. Darauf fiel er mit dem Beil über Mutter und Kind her. Das Kind wurde an der Stirn schwer verletzt. Als er das Beil zum tödlichen Schläge gegen seine Braut erhob, war bereits der Hauswirt hinter ihm und entriß ihm die Waffe. So wurde noch größeres Unheil vermieden.

# Ein Meisterwert der Technik

## Die Autobahnbrücke über das Hippodach.

Witten. Die Hippodach, ein kaum ein Meter breiter Bach, der die Gruben-Abwässer des Beilensfelder Braunkohlengrubens mit sich führt, muß in Vorzeiten ein gewaltiger Strom gewesen sein; denn das Hippodach hat nicht nur eine ziemliche Tiefe, sondern auch eine beträchtliche Weite. Als die Reichsautobahnlinie von Scheibitz nach Herga durch die Beilensfelder Gegend gelegt wurde, galt es, dieses weite und tiefe Tal zu überbrücken. Aber nicht nur das Hippodach war zu überbrücken, aber der Weilsenfließ, also der südlichen Seite des Brückes, mußte noch die Hauptverkehrsstraße von Scheibitz nach Herga über die Bahnhöfe Wrothorkebach-Deuben überbrückt werden. Die beiden Brücken über Straße und Eisenbahn sind längst fertiggestellt, aber die große Hippodachbrücke ist noch im Werden. Sie ist die größte Brücke im Reichsgebiet der D.M.V.-Gasse der Reichsautobahn. In 190 Meter Länge führt sie bei einer durchschnittlichen Höhe von 18 Metern im leichten Gefälle von 1:150 über das Hippodach, um auf der südlichen Seite mit 2:100 wieder anzuschließen.

Der nördliche Gang ist in Fortschritten entkalken verflochten. Die Bauern von Witten und Umgebung bezeichnen den Gang als „Schnecken“ und Witten als „Schnecken“. Der Boden immer noch verfließt. Daher mußte bei den Gründungsarbeiten für die Tragwerke acht bis zehn Meter tief in die Erde gegraben werden, ehe man auf „gewachsenen Boden“ fiel. Die Bauleitung hat sich dabei nach langen Untersuchungen über die geolo-

gischen Verhältnisse für die Druckaufbringung entworfen.

Im Tal lagieren schon die Gerüste einer Berliner Brückenbau-Gesellschaft, die die eigentliche Fußbrücke der Brücke, ein Stahlband von 3,50 Meter Höhe, herstellt. Das Aufliegen des Stahlbandes muß nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Außerdem wird die Brückende aufgebracht, so daß bis zum Herbst die Brücke völlig fahrbereit sein kann.

# Der neue Landrat eingeführt

„Die Aufgaben des Beamten im neuen Reich.“  
Worbis. Durch Regierungspräsident Dr. Weber, Erfurt, wurde der neue Landrat von Worbis, Major a. D. Freilich von Verfall, feierlich in sein Amt eingeführt. Der Regierungspräsident dankte dem vor einem

# Bildungsarbeit in der Berufsschule

## III. Arbeitsleistung für Lehrer an Berufsschulen in der Kreisjugendherberge „Dübener Heide“

Düben. Unter dem Leitwort „Nationalsozialismus schafft Gemeinwohl“ führte das Amt für Erzieher (NS-Lehrerbund). Gau Halle-Verkeim, seine dritte Arbeitsleistung für Lehrer an Berufsschulen in der Kreisjugendherberge „Dübener Heide“ durch Hauptgruppenleiter 61, Pa. Graf, Halle, eröffnete die Arbeitsleistung nach Würdigung des gegenwärtigen Zeitgeschehens mit der Ehrung des Führers und begründete mit Worten des Generalsekretärs Antonius Kr. 11 als Vertreter des Landrats des Kreises Wittenberg, Kreisgruppenleiter Pa. Kießling als örtlichen Hohenleiter und Vertreter des Bürgermeisters von Düben und Amtsleiter Pa. Lohndorf als Vertreter der Kreisamtsleitung des Amtes für Erzieher, die sämtlich Grüße und Wünsche zum Ausdruck brachten.

Pa. Graf zeichnete in seinem einleitenden Referat den Weg an, den die Bauerschaft 6 des Amtes für Erzieher in der Zeit ihres Bestehens zurückgelegt. Unter hieser Führung auf die Einheit des deutschen Volkes und seine wirtschaftlichen und politischen Bedürfnisse hat die Bauerschaft 6 die äußeren Voraussetzungen zu einer vollständigen Betreuung der wertvollen Jugendlichen als Mitarbeiter von morgen im Aufbau und Ausbau Deutschlands. Es werden in Zukunft nur solche Berufsschulformen bestehen, in denen die Jugend eine streng sachlich ausgebildete Berufserziehung und -bildung erfährt.

An diese Ausführungen schloß sich ein Referat des Pa. J. im m e r n a u n, Wittenberg, die aus den bisherigen Erfahrungen ergebenden Ausnahmefälle des Reichsbürgermeisters und der Geleitsprüfungen.

Am nächsten Tage begründete Gauhauptstellenleiter Pa. C. L a u k, Halle, die Kameraden. Er übertrug zugleich die Grüße des Gauamtsleiters Pa. Dr. G r a m m a n n und des Gauamtsleiters Pa. L e p e r t. Der Redner übertrug die Begrüßung des Kreisgruppenleiters Pa. Prof. W o l f, Wittenberg, diesem das Wort zu einem umfassen Referat über die Unterrichtsarbeit in der Berufsschule.

Der Redner stellte in eingehenden Darlegungen hauptsächlich die Bildungsarbeit her-

halten Jahre aus dem Amt geführten Landrat Bod von Wälzingen für seine treuen Dienste und machte dann Ausführungen über die Aufgaben des Beamten im neuen Reich. Nach der Verpflanzung des neuen Landrates durch die Reichsregierung, die die Aufgaben des Kreisverwaltungen und Partei erfolgreich gestalten sollte. Landrat von Verfall dankte und betonte, daß er sein Amt in Zukunft, Weilsenfließ und Anhaltische Gefamung werden. Namens der Bevölkerung des Kreises, der Beamten und Angestellten hieß Kreisbeauftragter Schup den neuen Landrat willkommen.

# Alle Kinderreichen mit Wohnung versorgt

Jena. Zur Fortsetzung der Bautätigkeit in Jena hat das Reich die Genehmigung zur Aufnahme eines weiteren Bauhofes von 1000 bis 10000 m<sup>2</sup> erteilt. Die Summe ist für den gemeinnützigen Wohnungsbau bestimmt. Es werden damit u. a. 40 weitere Wohnungen für ergebende kinderreiche Familien gebaut, nach deren Fertigstellung in Jena die Wohnungsbau für diese Volkfamilien befristet sein wird.

# Ein Rehbod im Gartenraum verendet

Wittenberg. Auf der Fahrt nach Stahlfahrt bemerkten ein Luftwagenführer und sein Begleiter, daß am Rehbodmännchen Gutsdorf ein Krammer Rehbod fliegen über den Höhen der Luftkammer geflogen habe. Versucht wurde das Tier aus seiner verweirlichten Lage befreit. Leider kam die Dille zu spät, denn nach kurzer Zeit brachte der stolze Rehbod sein Leben aus. Der Fund wurde dem zuständigen Forstbeamten abgeliefert.

Das Aufheben der Arbeit der NS ist. Der Referent ging dann auf den Berufs-erzieher ein, wie er sein soll. Der NS-Lehrer und hat sich zur Aufgabe gestellt, diesen neuen Erzieherform zu helfen, der mit der Sprache des Berges die Jugend erfaßt.

Den Abschlus der Arbeitsleistung bildete eine Besichtigung der in der Kreisjugendherberge in der Farben- und Filmfabrik in Wittenberg. Sie gab den beteiligten Berufsschullehrern wertvolle Eindrücke und Anregungen für ihre Berufsbildungsarbeit.

# Die NSB als Osterheute

Wittenberg. Die NSB, Ortsgruppe Wittenberg, hatte für die Kinder der vom NSB bereuerten Familien eine recht grafische Osterbesuchung vorbereitet. Durch freiwillige Spenden waren 248 Eier zusammengetragen worden, die von einigen freundlichen Familien gesammelt wurden. In der Klosterarten, wo die Eier verteilt werden und dann von den Kindern gesucht werden mußten. Etwa eine Stunde lang dauerte die Sucherei, und groß war die Freude, als alle mit ihren Besuchen nach Hause ziehen konnten.

# Gefängnis für verletztes Briefgeheimnis

Wittenberg. Eine Frau D., die die Poststelle verwaltete, hatte sich dazu verhalten lassen, einige Briefe zu öffnen. Es handelte sich dabei um Schreiben in einer Gefängniszelle, deren Kenntnis eine der Parteien, Verwandte der Frau D., einen wesentlichen Vorteil hatten. Der zuständigen Poststellenleiter konnte durch geschickte Frankbriefe die Frau D. überführen. Die Frau D. wurde in das Gefängnis für drei Monate Gefängnis verurteilt.

# Am 18. April Einzug der Flieger.

Wittenberg. Der Einzug der Fliegertruppe wird, wie der Oberbürgermeister amtlich bekannt gibt, am 18. April erfolgen. Wie vor einem halben Jahre dem Infanterie-Regiment, wird auch den Fliegern ein feierlicher Empfang zuteil werden.

# 600 Jahre Stadt.

Wittenberg. Die Stadt Wittenberg feiert in diesem Jahr am 2. 6. 1906 das 600-jährige Stadtjubiläum. Nach den Akten des Stadtbüchlers von Wittenberg wird dieser Ort 1306 zum ersten Male als Stadt erwähnt. Wittenberg wird dieses Jubiläum in geheimer Weise als Heimfest begehen.

# Während des Oster-Osterfestes gestorben.

Wittenberg. Am ersten Osterfesttag wurde der hier im Jubelland lebende Wittenberger Schwamm während er in der St. Benignus-Kirche in Wittenberg beim Besuche von einem Unwohlsein befallen, so daß man alsbald einen Arzt herbeirufen mußte. Hilfe konnte jedoch nicht mehr gebracht werden, da Wittenberger Schwamm bereits einem Herzschlag erlegen war.

das größer und - sicherer ist als das, nach dem ich bisher strebte? — Wäre ich dann allein, Tilly? —

In Tillys Gedanken lag ein leises Bild von Schmutz und Freude. Ein ganz leises Bild.

Und doch war etwas in ihr, etwas — „Wollen Sie mir nicht antworten, Tilly?“ bat Walter, und seine Stimme bebte vor heimlicher Erregung.

Sie vermied seinen Blick. Langsam entsog sie ihm ihre Hand.

Ihre Stimme war fest wie von einer Entschlossenheit, die heimlich Tränen gefollet hat. „Einmal in Ihrem Leben haben Sie eine Dummbest gemacht! — Sie sagten es gestern. — Sie dürfen keine zweite begehen!“

„Tilly — ist das alles, was Sie mir zu sagen haben?“

Jetzt trafen ihn ihre Augen, groß und ernst. War es nur das grelle Licht der elektrischen Lampe, das in ihnen glänzte?

„Walter“ ganz unwillkürlich nannte sie ihn jetzt ab seinem Vornamen. „Walter, Sie müssen jetzt vernünftig sein! — Hören Sie, Walter! — Es geht nicht, das Sie jetzt alles an sich Spiel geben, was Sie sich bisher erlauben haben und vielleicht — wieder um einer Pause willen.“

„Tilly —“

„Tilly —“

„Tilly —“

„Tilly —“

Und wieder sagte sie die Wahrheit — „Dann weiß ich, was ich zu tun habe!“

Die Tilly konnte nicht sprechen. Nur so ganz ruhig daschen, mit geschlossenen Augen, seine Hände in den ihren halten.

„Aber jeder Traum hat ein Erwachen. Tilly öffnet die Augen. Sie sah Walters Gesicht über ihr.“

„Es geht wirklich nicht anders, Walter! — Sie müssen vernünftig sein!“

„Wollen Sie mich nicht mit einer Handbewegung beiseite schieben!“

„Ich kann es — und ich werde es Ihnen beweisen! — Ich kann es, weil ich jetzt weiß, daß Sie mich lieb haben — keine — liebe Tilly! — Sie werden sehen —“

Der erregte Mund ihrer Hand ließ ihn vernehmen.

„Walter — mein letztes Wort! — Sprechen Sie mit mir, Walter — und wenn — wenn er nicht eintritt, dann — wenn Sie aus die Verlobung zu verbinden, dann — dann ist ja doch alles aus. — Dann wird Ihre Familie alles erfahren — dann haben Sie ja doch verpielt! — Und dann —“

„Dann, kleine Tilly!“

„Dann, kleine Tilly!“

„Dann, kleine Tilly!“

„Dann, kleine Tilly!“

„Dann, kleine Tilly!“

„Dann, kleine Tilly!“

„Dann, kleine Tilly!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

„Ich fürchte, daß Sie es unter diesen Umständen darauf anlegen werden, sich mit Walter Carder gründlich zu vernehmen!“

war. Und es waren Tränen, die in ihren Augen schimmerten.

IX. Kapitel.

Dieses Wort war einfach entsetzlich!

Ungebuld verfolgte Tilly den Lauf des Fiebers, der auf einen unaussprechlichen Höhe der angebrachten Bitterkeit die Kunde machte.

Das Walter Carder auch ausgerechnet heute so viel zu tun haben mußte —! Es hatte fast den Anschein, als wolle er in diesen so wichtigen Stunden mit seinem Sekretär die liegengebliebenen Korrespondenzen eines ganzen Jahres ansatzieren.

„Zum hundertsten Male überlegte Tilly den Schicksalplan, den sie sich für die große Aufgabe mit dem Wittenberger erarbeitet hatte — zum hundertsten Male!“

Es war für sie eine Selbstverständlichkeit, daß sie alles daran setzen würde, Carder gegen die geplante Verlobung zu stimmen. Walter mußte frei sein, um sich seinen Posten zu stellen, was damit zusammenhing — überaus seine ganze Existenz zu erhalten. Das er dann durch seine erzwungene Verlobung mehr gebunden, Mona gegenüber sein Wort halten mußte, war wieder etwas anderes.

„Wie ein toller, beklemmender Schmerz war es in Tillys Herz.“

Nichts — nichts durfte sie unverzüglich lassen, um Walter vor dem Akt und dann seiner Familie zu retten — zu retten für eine andere.

Aber was lag denn schon daran, daß sie absteigen sehen mußte, wenn ihm nur die große, letzte Demütigung erspart bliebe. Das er eben so viel, als glücklich sein würde, daß er sich eine andere Zukunft erspähte als die an der Seite der Tanagerin, das wußte sie. Aber er mußte eben sein Wort halten — und sie sollte müssen dafür Opfer bringen.

Tilly blühte die Ecken in die Hände. Ihr Kopf schmerzte von all dem Durcheinander der Dinge, mit denen sie ihr eigenes Glück zerstören mußte. — Aber es gab ja keinen Ausweg!

„Warten Sie!“

„Warten Sie!“

„Warten Sie!“

„Warten Sie!“





# Radfernfahrt „Rund um Halle“

## In der B-Klasse gewann Richter-Leipzig mit 600 Meter Vorsprung vor Darmstadt

Am Start in Halle-Bühel verlämmelten sich die Fahrer, die ihre Wettkampfabgaben hatten, zu dem von Bezirk 2 im Gau VI des Deutschen Radfahrer-Verbandes ausgeschriebenen Straßenrennen „Rund um Halle“. Kühl und regenwässerig ist die Luft. Letzte Vorbereitungen werden getroffen. Interessiert verfolgt die Zuschauermenge den Startverlauf. Die 14 Mann starke B-Gruppe wird mit einer Minute Vorsprung vor der ebenfalls 14 Fahrer starke A-Gruppe um 8.54 Uhr auf die 27 Kilometer lange Weile gestellt. Das flüchtige gibt den Führern Anlass, gleich vom Start weg ein flüchtiges Tempo vorzulegen. Bereits hinter Wehna bekommen die A-Fahrer die B-Gruppe auf Gesicht, und nun wird natürlich außerordentlich auf Tempo gedrückt, damit der Anlauf bis zum Erfolg fähig. Lange müssen sich allerdings die A-Fahrer mühen, ehe sie den Anlauf bemerkt haben. Erst in Delitzsch gelang es ihnen, die B-Gruppe einzuhaken, in der sich noch die beiden Hallenser Schulze und Klamanowski befinden, während Peter und Wunze (Saale) durch Blauhofen zurückgefallen sind. Die Vereinsfahrer des Berlin-Gotbusch-Berlin-Siegers Schulze (Chemnitz) führen weiterhin abwechselnd stark mit Richter (Leipzig) und Meigel (Chemnitz), was zur Folge hat, daß sich das Feld allmählich mehr und mehr in die Länge zieht und manche Fahrer an der Strecke bleiben muß, weil er einfach das Tempo nicht mehr mitfahren kann. Während sich unter Hallenser Emil Klamanowski relativ verhält, verläßt ihn Vereinskamerad Schulze (Halle) des öfteren abzuhängen, was ihm aber am Ende doch zu viel Kraft kostet, daß er hinter Garfana ebenfalls die Spitze ziehen lassen muß. Immer und immer wieder drückt Richter (Leipzig) auf das Tempo und oft ist er 100 Meter und mehr

im Nu vom Felde weg, doch gibt er stets nach, weil er schließlich der Stimmung ist, daß er bei dem gemittelten herrlichen Gegenwind allein nichts ausrichten kann. Die fürchterlich schmerzlichen Dorststaben verursachen mandmal Waffensätze, die zum Glück alle allmählich auslaufen. Hinter Garfana erleidet Meigel (Chemnitz) Hinterzucken. Da nutzen die übrigen Fahrer aus und schlagen erneut ein mörderisches Tempo an, dem schließlich die beiden letzten A-Fahrer, nämlich Cancil (Dresden) und Hlanenburg (Chemnitz) zum Opfer fallen. Richter (Leipzig), Darmstadt (Leipzig) und Deitrich (Magdeburg) frechen nunmehr allein in unverminderter Fahrt dem nahen Ziele zu. Damit liegen drei Fahrer mit großem Vorsprung vor den auf der Strecke gebliebenen und teils dem Tempo aus der Puste gefallenen A- und übrigen B-Fahrern, wobei nur sich auf das Gesicht (Chemnitz) befindet, der heute auf der nahen Strecke nicht viel von seiner Vormannschaftsleistung in Berlin gezeigt hat.

In Worf ist sich Richter von seinen zwei Rivalen und kann schließlich bis zum Ziel noch einen Vorsprung von 600 Meter herausfahren. Damit hat das trotz seiner Kräfte mit padenden Momenten und gefährlich aussehenden Stürzen geführte Straßenrennen Rund um Halle einen gerechten Ausgang genommen, der mit Richter-Leipzig als Sieger die dem Rennlauf nach wohl gerechteste Lösung fand.

Auch in der C-Klasse ging es ohne Stürze nicht ab. Drei Hallenser (Höfner, Göttsche und Huber-Leipzig) erzielten 9 Minuten Vorsprung vor der 65 Mann starken C-Gruppe. Der Leipziger wurde in Delitzsch und Köhler Elsterben kurz vor Bördig eingeholt. In Körmern gelang es Adler-Leipzig, von Feld

abzurollen und einen Vorsprung in wunderbarer Meilenfahrt von 3 Minuten bis ins Ziel herauszufahren. Die Hallenser Berner Kirme und G. Schuchardt konnten sich als 5. bzw. 6. platzieren.

In der Jugendklasse wiederholte der Hallenser Höl Klamanowski seinen Vormannschaftsleistung, indem er einer 10 Mann starken Epigengruppe im Endspurt das Radchen gab und schließlich mit 20 Meter Vorsprung als sicherer Sieger durchs Ziel gehen konnte. Die Jugend trat in einer Stärke von 23 Fahrern an und startete auf der Strecke Halle-Teich-Bühel und zurück zu einem geländerten Wettbewer.

- Klasse A und B:** 1. E. Richter, 3. 98 Leipzig, 2.53.04; 2. G. Darmstadt, 2.53.35; 3. H. Deitrich, Endspurt Magdeburg (biplan); 4. H. Hlanenburg, Bamberger 2.54.45; 5. G. Cancil, Esconia Dresden, 2.54.44; 6. G. Krippl, 2.56.12; 7. E. Klamanowski, Bamberger 2.56.45; 8. H. Müller, Kramp Magdeburg, 2.56.50; 10. R. Tsch, Bamberger, Chemnitz, 2.57.05.
- Klasse C und D:** 1. A. Richter, 2.53.10; 2. G. Darmstadt, 2.53.10; 3. H. Deitrich, 2.53.10; 4. G. Darmstadt, 2.53.10; 5. G. Darmstadt, 2.53.10; 6. G. Darmstadt, 2.53.10; 7. G. Darmstadt, 2.53.10; 8. G. Darmstadt, 2.53.10; 9. G. Darmstadt, 2.53.10; 10. G. Darmstadt, 2.53.10.

das mangelhafte Verhältniß untereinander stark bemerkbar. So gab es dann am Sonntag (1. Freitag) in Weissa im Treffen **Elster-Eiß-Preis gegen Elster-Eiß Halle 1936** ein etwas unerwartete Niederlage der Saale-Vertreter. Die Gastgeber fanden sich auf dem etwas kleinen Wege gefahren und besaßen liegen das gute Stützgerüst mit der größeren Ausdauer vor. Im zweiten Tag in Torgau konnte dann die Elster-Eiß Halle gegen Elster-Eiß 12:5 unerwartet hoch abfertigen. Die Gastgeber stellten in der Hauptlage die Spieler des Kreismeister Torgau, die aber nicht die guten Leistungen der anderen Mannschaften aufkündeten. Da sich Halle zudem merklich besser verhielt und auch genauer fuhr, war trotz recht guter Leistungen des Torgauer die Niederlage nicht aufzuhalten.

In Halle gab es nur zwei Treffen von größerer Bedeutung. Am 1. Freitag des Monats gab es Post **12:3 (7:7)** nach recht torreichem Spiel nur knapp die Oberhand zu behalten. Das Ergebnis wird dadurch erklärt, daß Borussia nur zehn Mann zur Stelle hatte und der Gegenüber sehr völlig verlagte. Andererseits spielte die Post ein recht flottes und teilweise sehr kluges Stützgerüst.

**Reichsbahn gegen Reichsbahn Köthen 14:4.** Halle hatte eine erprobte Mannschaft gestellt, die aber der jungen Köthener Mannschaft klar überlegen war. Aber der nötigen Erfahrung fehlte es auch an dem nötigen Verstand. Einige gute Einzelleistungen konnten dann noch einige Treffer bringen, 16:5 Frames unterlegen SpBz Leipzig 2:6 (0:5).

In Elsterben mußte der Turner **12:3 (0:18)** eine schwere Niederlage einstecken. Die Gäste waren in allen Reihen klar überlegen. — **Delitzsch 94** schlug **12:3 (5:3)**. — Der **12:3** Kritik bei Weissenfels konnte den Jahrbund Freiburg mit 9:5 (6:1) schlagen

# Kleine Anzeigen

Donnerstag, 14. April 1936

Donnerstag, 14. April 1936

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden am spiegelig (22 bis 10 Uhr) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das festgedruckte Unterdruckschrift kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Überschrift 6 Pf. Ziffergröße 3 Pf. Nachdruck werden nicht gezahlt. Die die gleichzeitige Aufnahme eines „Kleinen Anzeigen“ (22 bis 10 Uhr) in allen Ausgaben der Zeitung „Mittelteilblatt“, nämlich Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Magdeburg, besitzen die Kosten 30 Pf. für die Überschrift und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Überschrift. Ziffergröße 4 Pf. Mittelteilblatt für kleine Anzeigen in 3 Zeilen je 15 Pf.

**Malteser**  
1944 Halle S.  
Offene Stellen  
Kaufmännischer Lehrling

**Trüchle**  
Küchlein  
Häuslein  
Küchlein  
Häuslein

**Sehr lohnend**  
Qualitäts-  
Stilzimmer  
Max Beranek  
Halle (S.), Universitätsring 26, 11r.

**Detektivbüro und Auskunftei**  
Begründer Dr. Gehr. 1888.  
Langezeitiger Wirtschafts- u. Kriminal-  
Erfahrung durch Vertriebsangelegenheiten.

**Ab-Spiegel-  
Kaufsuche**  
Herr  
Tiermarkt  
Berkaufte

**Deutsche Jungvolk**  
Hitler-Jugend  
Sonderausstellung  
H. Schnee Nachf.

**Gude**  
12 Kuchlein  
Häuslein  
Küchlein

**Häuslein**  
Küchlein  
Häuslein  
Küchlein

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Warum nehmen die meisten Hausfrauen Henko zum Einweichen? -- Weil seine schmutzlösende Wirkung immer wieder überrascht und weil es so billig ist!**  
Ein Paket Henko kostet nur 13 Pfg.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

**Wohnung**  
Mietgesuche  
Bismarckstr. 10  
part. redig.

